

sée ST. VITHER ZEITUNG

CH - Tel. 21

Die St. Vith Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr 28193

Druck und Verlag: M. Dneppen Beretz, St. Vith. Hauptstraße 58 u. d. Malmeyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259
Postcheck-Konto Nummer 58995 / Einzelnummer 2 Francs

stnachtsulk
achsalue nach der
Günther Philipp in

Nummer 17

St. Vith, Donnerstag, den 13. Februar 1964

10. Jahrgang

nd zugenäht | Schöne Züge - schlechtes Wetter und gute Stimmung

Bach, Peter Kraus, alle Pluspunkte der g...
eren Spass. Eine Rak...
tzig und witzig, da...
d pikant!

Mit einiger Anstrengung könnte man sich noch ungünstigeres Wetter für die Karnevalsfestlichkeiten denken oder andre widrige Umstände wie Pocken oder Krieg. Ansonsten aber hat sich der Narretei in diesem Jahre der Wettergott so ungeneigt wie lange nicht mehr gezeigt. Daß es trotzdem große Menschenmengen, sehr schöne Züge und gute Stimmung gab, ist doch ein Zeichen für die Vitalität unseres Karnevals. Allerdings waren weniger Zuschauer gekommen als sonst. Man kann es auch niemanden verdenken wenn er die weite Fahrt her bei einem solchen Wetter nicht riskiert und lieber zu Hause bleibt, denn er kann ja nicht wissen, daß der Karnevalszug ausfällt, wie dies am Sonntag in Malmey der Fall war. Eine weitere allgemeine Feststellung ist, dass in den Hauptzentren: St. Vith, Büllingen und Büllgenbach trotz der steigendem Masse aufgezogenen Veranstaltungen, der Betrieb nicht geringer geworden ist.

nt der Ärzte
olgender Ärzte:
Dr. Hourlay, Dr. Müller,
nd Dr. Viator,
nachrichtigt, daß am
Februar 1964
n Sonntagsdienst beauf
smes 179

SLVith hatte einen seiner schönsten Züge

ST. VITH Einen seiner bisher schönsten, wenn nicht den schönsten Zug überhaupt hatten die St. Vith Narren zusammengestellt. Schade wie hätte so ein Prachtzug bei hellem Sonnenschein gewirkt! Aber auch so war die Menge von dem Ideenreichtum, der guten Ausarbeitung und der trotz allem guten Laune der Mitwirkenden begeistert. Der Zug zeichnete sich ausserdem durch zahlreichere Musikvereine aus als sonst (eine ergiebige Hausammlung hat die Finanzen anschwollen lassen). Alles in Allem war also Grund zur Zufriedenheit für alle genügend vorhanden. Diese Zufriedenheit drückte sich in der überall an den drei Tagen herrschenden guten Stimmung aus.

vereine, besonders beschrieben zu werden, aber dies würde auch bei einer karnevalstreuigen Zeitung, wie der unsrigen, zu weit führen. Wenn wir einzelne zitieren, so mögen die anderen nicht darüber erbost sein. Die "Rote Minna" der Feuerwehr wirkte sehr echt, während der einige Gruppen weiter kommende Kinderprinz Gebhard einen feuerspeienden riesigen und roten Drachen bestiegen hatte (gut gebaut von der Chiro). Besonders ist auch der Wagen des Musikvereins Mackenbach (Frage AMI-Aerzte) sehr sauber gebaut und lustig. Schate mit Wolfsschnauzen stellte die Gruppe Leo Schlabertz dar. Das Tambourkorps marschierte nicht nur im Geiste mit, denn einige talkräftige Männer unter der Leitung von Erni Simons tröteten und trommelten um die Wette. Dass es der Vi-

IN NIDRUM

en 9. Februar
n 10. Februar

ER BALL

ollers-Kötten
ote Kapelle "Edelweiß"
rdliche Einladung an alle

ITSSONNTAG

ALL YERODE

RINGELS-TERRASSE

N EN n-Solheid

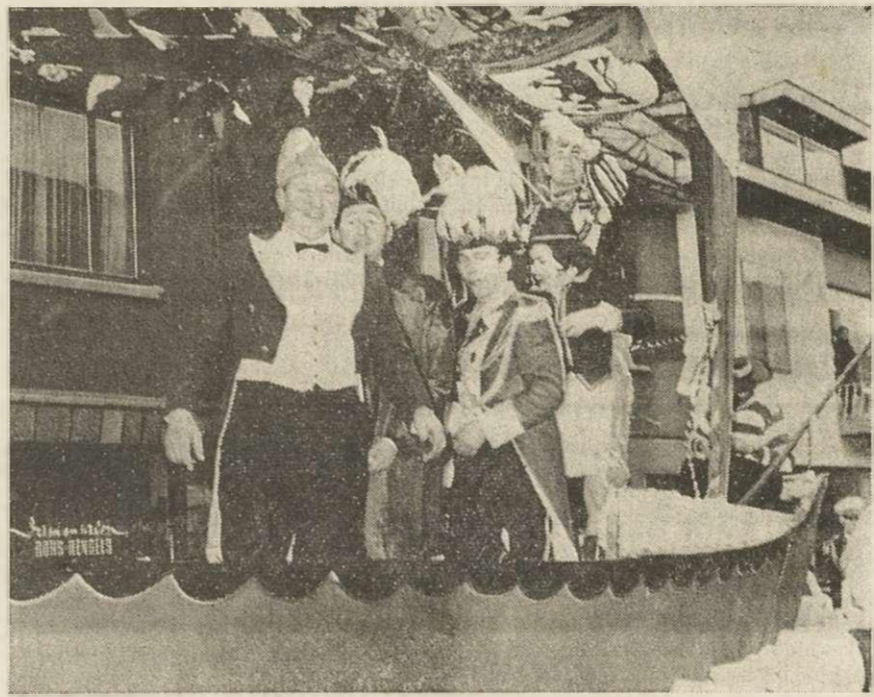
SKENBALL

TTAGS
ER KINDER

IER WAGEN U. GRUPPEN

classiges Oberbayerische
r Leitung von Franz

ir alten Linde"
arnevalstrub
hester Les Copains
len sind alle



Gondel, mit der Prinz Freddy I. majestätisch durch die Kanäle unserer Stadt godelte. Dieser Prunkwagen ging auf das Konto des Vithusvereins.

Holland erlebte unruhige Tage

Nach langen Beratungen hat Prinzessin Irene endgültig auf die Thronfolge verzichtet Verlobung mit Prinz Hugo Carlos von Bourbon-Parma

DEN HAAG. Die Holländer haben ein unruhiges Wochenende hinter sich. Nach endlosen Beratungen hat die zweite Tochter der Königin, Prinzessin Irene, die sich insgeheim mit dem spanischen Prinzen Hugo Carlos von Bourbon-Parma verlobt hatte, für alle Zeit auf die Thronfolge verzichtet.

Wollte die Stimmung einmal etwas absinken dann brachte das „Tädderää“ sie wieder schnell auf den Siedepunkt ein für die nächste Pockenfastnacht zu behaltendes Rezept.

Auf den Straßen war es naturgemäß etwas ruhiger als sonst, denn zu dem Regen gesellte sich später auch noch der Schnee.

Traurig, aber troh alles gut über die Zeit gebracht zu haben, legte am Dienstag um Mitternacht Prinz Freddy den Schlüssel in die Hand der Obrigkeit zurück, wozu das vorgeschriebene Kulzenzeremonie: das der Stimmung entsprechende trübe Licht spendete.

Die Vekder Fastelovend war so schön wie eh und jeh. Dies wollen wir allen danken, die daran mitgewirkt haben, nicht zuletzt dem Festausschuß mit Henri Thannen an der Spitze.

Unmittelbare Bedeutung hat dieser Schritt nicht, da erster Anwärter auf den niederländischen Thron ohnehin die ältere Schwester, Prinzessin Beatrix, ist. Allgemein besteht aber der Eindruck, daß das niederländische Königshaus aus der Affäre um Prinzessin Irene mit einer Minderung seines Ansehens hervorgegangen ist.

den sind. Ich bin glücklich, auch meine Verlobung mit dem Prinzen Don Carlos Hugo von Bourbon-Parma mitteilen zu können. Wir haben die Absicht uns bald zu heiraten.

Ich werde mich nicht in diesem Land niederlassen. Glaubt nicht, daß dies ein endgültiger Abschied ist. Ich habe hier eine glückliche Jugend im Hause meiner Eltern verbracht und eure Liebe zu mir war derart groß, daß ich euch nicht nur dafür danke, sondern - dies könnt ihr versichert sein - noch oftmals in eure Mitte zurückkehren werde, denn Holland wird immer einen großen Platz in meinem Herzen einnehmen."

Königin Juliana und Prinz Bernhard haben dieser Erklärung folgende Worte hinzugefügt: "Wir wollen der Erklärung unserer Tochter Irene noch beifügen, daß wir uns aus vollem Herzen über ihr Glück und das Glück ihres künftigen Gatten freuen und ihnen aus vollem Herzen Glück wünschen."

Neben den sonst begangenen Routen konnte der Zug auch diesmal, nach ihrer Wiederinstandsetzung die Teich-, die von Dhaem- und die Amerlerstraße durchlaufen, was ihn erheblich verlängerte.

Zeuge für Oswalds Schuld gefunden?

FORT WORTH (Texas). Ein Zeuge der Ermordung Präsident Kennedys ist in der Lage, Lee Harvey Oswald formell als den Mörder zu identifizieren, schrieb die Zeitung „Star Telegram“ von Fort Worth (Texas). Bei diesem Zeugen handelt es sich um einen Neger, der Wächter des Gebäudes des „Texas School Book Depository“ war, von dem aus der Mörder auf Präsident Kennedy schoß.

„Im Laufe der letzten Woche“, heißt es in dieser Bekanntmachung, „wurden zahlreiche Gerüchte über meine Zukunftsprojekte in Umlauf gesetzt. Ich bedaure, daß es mir unmöglich war, die Mißverständnisse früher zu zerstreuen und die sich hieraus ergebende Spannung zu beheben.

Ich holte aus ganzem Herzen, daß ihr begreifen werdet, daß ernste persönliche Beweggründe mich daran gehindert haben. Meine Mutter hat auch in ihrer Ansprache vom 4. Februar angekündigt, daß ich ihr mitgeteilt hatte, daß die Verlobung, die mir so viel Freude bereitet hatte, nicht stattfinden könne. Glücklicherweise kann ich euch heute sagen, daß alle Hindernisse überwunden sind.

Der Wächter befand sich im 6. Stockwerk und soll Oswald beim Schießen gesehen haben.

Der Polizeichef von Dallas (Texas), Jesse Curry, hat daraufhin erklärt, daß die von der Forth-Worther Zeitung „Star Telegram“ veröffentlichte Meldung vollkommen falsch sei. Curry sagte, er habe von FBI und von den Washingtoner Geheimdiensten Anrufe gehabt, in denen er um Einzelheiten über den angeblichen Zeugen gebeten wurde, von dem die anrufenden Stellen nie vorher gehört hatten.

Mitglied der sowjetischen Delegation in Genf ersucht Amerika um Asyl

WASHINGTON. Juri Iwanowitsch Nossenko, Mitglied des sowjetischen Sicherheitsdienstes, der der Sowjetdelegation auf der Genfer Abrüstungskonferenz angehörte, hat die Vereinigten Staaten um Asyl ersucht, kündigte gestern der Sprecher des Staatsdepartements, Richard Phillips, an. Nossenko ist im Jahre 1927 geboren. Er hatte am 5. Februar nach der Sowjetunion zurückkehren sollen, ging jedoch vorher zu den Westmächten über.

Nossenko befindet sich angeblich zur Zeit in Frankreich.

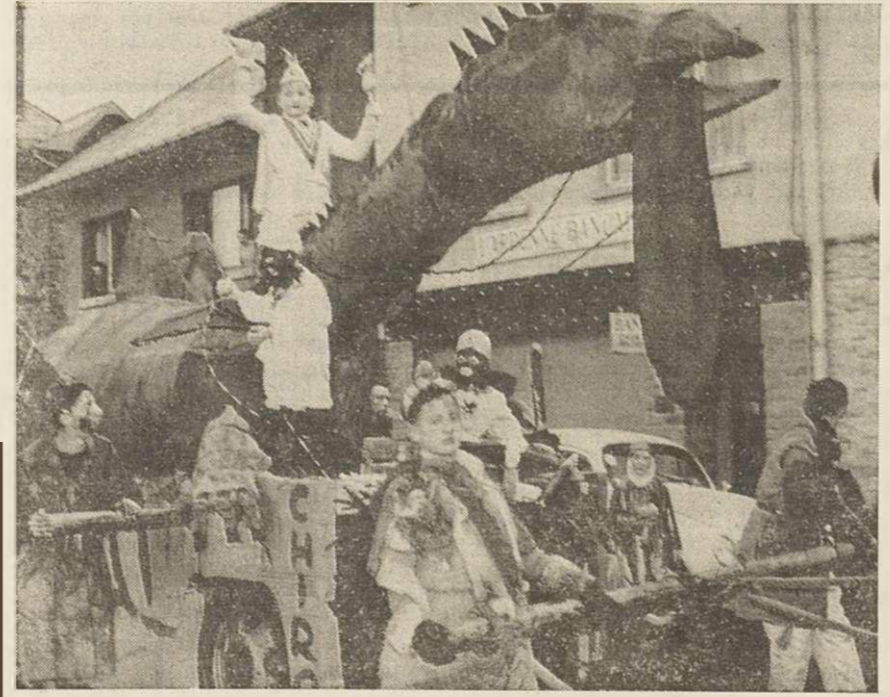
Am 8. Februar setzte der Leiter der Sowjetdelegation in Genf, Tzarapkin, die Schweizer Polizei vom Verschwinden Nossenkos in Kenntnis.

Nossenko soll nach in Genf umlaufenden Gerüchten eine große, mit Dokumenten vollgefüllte Aktentasche mit sich genommen haben.

thusverein schwer hatte, die Prinzengarde beisammen zu bekommen, weil die St. Vith Mütter auf der Lauer nach einem Akademiker für ihre Tochter sind. hatten die Junggesellen sehr plausibel dargestellt. Der knatternde Rallyefahrer Leo Clohse erreichte nur im Abschießseil das Ziel, was der Schönheit seines Vehikels aber keinen Abbruch tat.

Die beiden Karnevalsgesellschaften Rot-Weiss-Rot und "Fahr'm dar" glänzten wieder einmal durch Prunk (die Ersten) und Witz (die Zweiten). Vergessen wir aber vor allem nicht die Exprinzen, deren Wagen und Gruppen beide Eigenschaften in sich vereinigen.

Höhepunkt des Zuges war, wie immer der Prinzenwagen; diesmal war das Motiv besonders passend ausgewählt worden: eine venezianische



len sind alle

DIE KANAREN

MAN NANNT SIE „DIE GLÜCKLICHEN INSELN“

Der Massentourismus greift gegenwärtig nach den Kanarischen Inseln, jenen sieben spanischen Eilanden vor der Nordwestküste Afrikas, wo man Badefreuden genießen kann, wenn Mitteleuropa unter der Herrschaft des Winters steht. Im Altertum hießen sie „Die glücklichen Inseln“.

Heute kostet ein Urlaub auf den Kanaren nicht wesentlich mehr als ein Aufenthalt auf den Balearen, besonders Mallorca. Nach der Entdeckung der Inseln für den Fremdenverkehr wurden zahlreiche neue Hotels gebaut. Das war eine Notwendigkeit, denn die zahlungsfähigen Gäste erwarteten für ihr Geld auch entsprechenden Komfort. Inzwischen aber hat sich der Massentourismus der Kanaren „angenommen“.

Alle Freunde der Inseln sind ob der jüngsten Entwicklung erschüttert. Sie sprechen in diesem Zusammenhang gerne von einem „verlorenen Paradies“.

Die Fremdenverkehrsmanager auf den Kanaren dagegen denken nüchtern und wissen, wie wenig Sinn es hat, der Vergangenheit nachzutraumern. Wer die Geschichte der Inseln kennt, fühlt sich versucht, den Realisten recht zu geben.

Blut, Gold, Edelsteine

Man schrieb das Jahr 1494, als der Spanier Alonso de Lugo mit ein paar Schiffen aufbrach, um Teneriffa für die Krone zu erobern. Zwei Jahre vorher hatte Kolumbus Amerika entdeckt und dabei auch den strategischen Wert der Kanarischen Inseln.

Alonso de Lugo ging es vor allem darum, den Archipel für Spanien zu sichern, nachdem bekannt geworden war, daß auch die Briten Interesse für die sieben Inseln zeigten.

Der Spanier war nicht nur ein wagemutiger Mann, sondern auch ein sehr geschickter Diplomat. Nachdem er bei seiner Landung an der Küste von Gran Canaria festgestellt hatte, daß zwischen den Häuptlingen und Königen der einzelnen Inseln beträchtliche Rivalitäten herrschten, verbündete er sich mit dem König von Gran Canaria, der ihm Soldaten für seinen Feldzug zur Verfügung stellte.

Ohne diese Hilfe wären die Kanaren sehr wahrscheinlich nicht spanisch geworden. Die Ureinwohner, von denen die meisten Berber aus Afrika waren, erkannten zu spät, daß sie besser daran getan hätten, sich untereinander zu einigen. Ihre Zwietracht hatte ihnen die Fremdherrschaft beschert. Doch damit fanden sie sich schließlich ab.

Jahrhundertlang waren die Kanarischen Inseln nach ihrer Eroberung kaum mehr als ein Verbindungsstück zwischen den Kolonien in der Neuen Welt und dem Mutterland. Ihre Häfen dienten vornehmlich den Reparaturarbeiten an den Galeonen, die unterwegs in Stürmen oder Gefechten mit Piraten Schaden erlitten hatten.

Daß die Gouverneure und etliche Kaufleute dieses Stützpunktes oft überraschend schnell reich wurden, wußte man am spanischen Hofe, aber damit fand man sich ab.

So manches Schiff, schwer beladen mit den Tributspanisch-Amerikas kam leichter im Mutterland an, als es den Ausgangshafen

„Kolumbus hätte Amerika nie entdeckt wenn er die vom Sturm angeschlagene „Pinta“ nicht auf den Kanaren hätte reparieren lassen können“, hört man oft, und weiter: „Spanien wäre heute ein kommunistisches oder anarchistisches Land, wenn es diese Verschwörung nicht gegeben hätte.“

Jedenfalls haben die Kanaren auf den Verlauf der spanischen Geschichte einen weit größeren Einfluß gehabt, als es sich die meisten Touristen träumen lassen.

Welt der Gegensätze

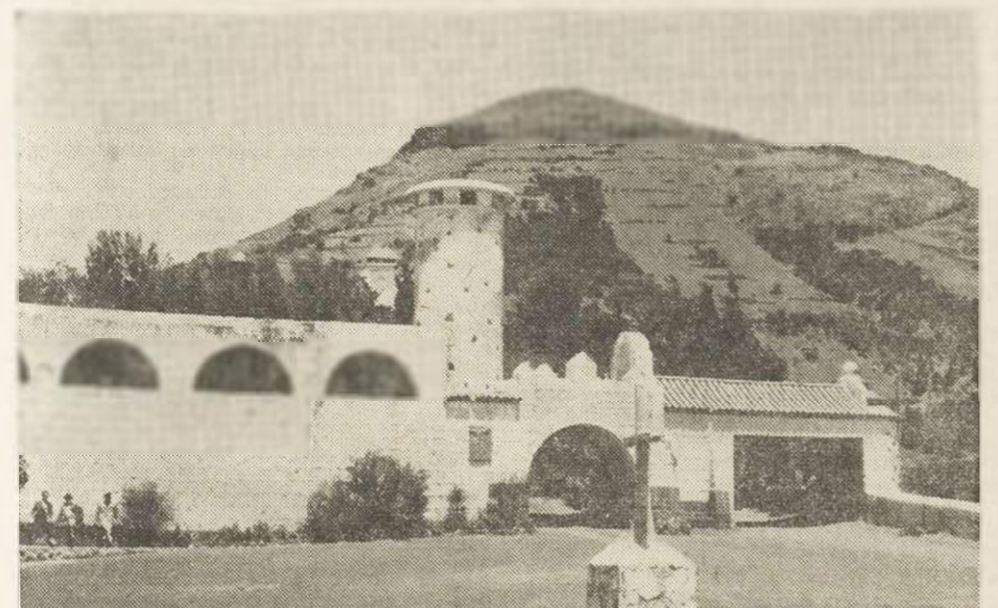
Bevor die ersten Feriengäste den Reiz der Inseln schätzen lernten, hatten sich deren Bewohner indirekt der Neuzeit angepaßt. Der vulkanische Boden ist überaus fruchtbar. Das Klima — die Durchschnittstemperatur im



TOMATENERNT

im Januar auf Gran Canaria. Vor Sonne und Wind schützen sich die Mädchen bei den Arbeiten durch Strohhüte und Halstücher.

Februar beträgt 18 Grad — erlaubt den Anbau von Südrüchten wie Bananen, Ananas und Tomaten, die zu einer Zeit reifen, wie sonst nur in tropischen Ländern. Vor der Fremdeninvasion war der Fruchtexport die wichtigste Einnahmequelle der Inseln. Das schließlich die „Verbraucher“ selber auf die „Hundeinseln“ kamen — ihr Name leitet sich nach der allgemeinen, wenn auch nicht ganz unumstrittenen Meinung vom lateinischen



AUF DER CRUZ DE TEJEDA

dem Scheitelpunkt des großen zentralen Gebirgsmassivs von Gran Canaria, das sich bis zu einer Höhe von 1500 Metern erhebt, befindet sich das staatliche Hotel „El Parador“. Von hier aus bietet sich ein reizvoller Blick auf den 80 km fernen Pico de Teide auf Teneriffa.

verlassen hatte. Die Differenz im Gewicht der Gold- und Edelsteinladung verschwand nicht selten auf den Kanarischen Inseln.

Franco auf Teneriffa

Spanien verlor sein amerikanisches Reich. Danach verging eine ganze Weile, bis die sieben Inseln wieder in den Vordergrund rückten. Genau gesagt, war es eigentlich eine Insel: Teneriffa. Dort begann mit einer Offiziersverschwörung im Jahre 1935 die Ära Franco. Erst später wurde bekannt, daß der spanische Bürgerkrieg eigentlich nicht mit der Landung konservativer in Marokko stationierter Einheiten unter der Führung Francos begonnen hatte, sondern schon ein Jahr früher mit jener Verschwörung auf Teneriffa, an der Franco ebenfalls teilgenommen hatte.

So wurde Teneriffa tatsächlich zur Wiege des neuen Spanien Francoscher Ausprägung. Wie es heißt, gehört die Lichtung, auf der sich die Verschwörer trafen, noch heute zu den Touristenattraktionen Teneriffas.

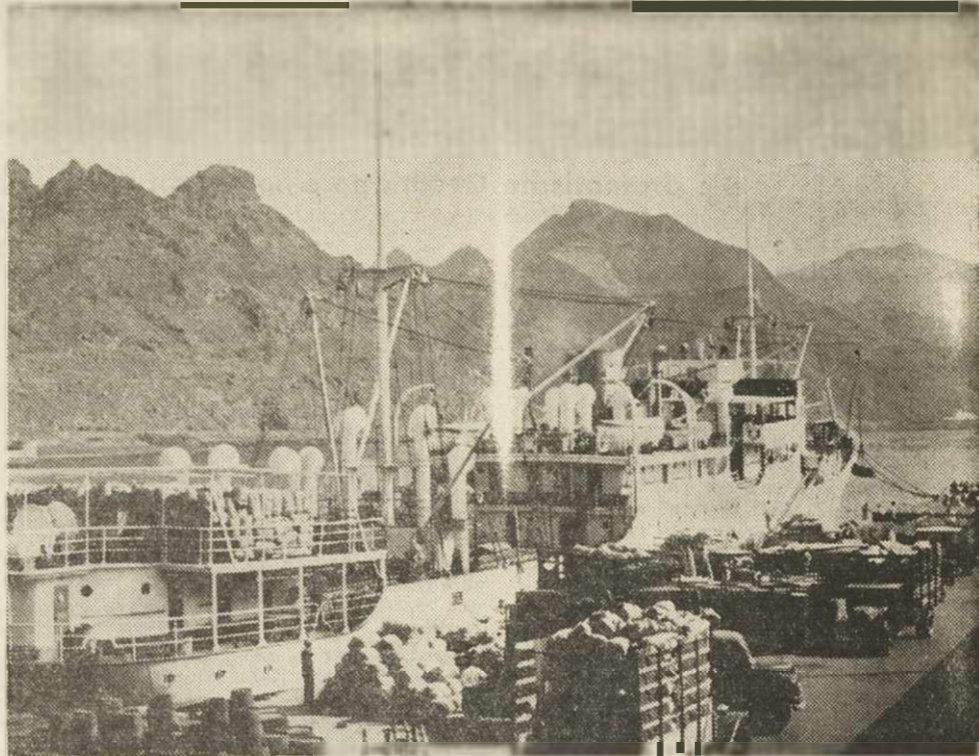
Wort „Canes“ (Hunde) ab — wurde von den Plantagenbesitzern allgemein begrüßt.

Die schwefelhaltigen heißen Quellen auf Lanzarote, der nordöstlichsten Insel des Archipels, gelten bisher noch als Geheimtip unter Kranken, bei denen Kuren in Badeorten mit ähnlicher Quellwasserzusammensetzung nicht so recht angeschlagen haben. Lanzarotes heilende Wasser sind wirksamer, nur eben daß es da noch weitgehend an entsprechenden Kureinrichtungen fehlt.

Ob sie je gebaut werden, ist noch ungewiß denn es fehlt zwar nicht an entsprechenden Plänen, aber das Risiko ist groß. Im Schatten von Vulkanen Kur zu machen ist nicht jedermanns Sache.

An Entwicklungsmöglichkeiten fehlt es den sieben Inseln wirklich nicht. Jede von ihnen ist eine Welt für sich, unterscheidet sich oft ganz kraß von den anderen, aber es zeigen sich immer deutlicher die Grenzen.

Wenn auch diese Inseln abgesehen von den großen Hafenstädten und den Touristenzen-



VERLADEN VON BANANEN IM HAFEN

von Santa Cruz auf Teneriffa. Unter subtropischem Klima gedeihen hier Bananen, Frühkartoffeln, Tomaten, Wein und Zuckerrohr. Im Hintergrund sieht man die vom Monte de las Mercedes beherrschte Bergwelt. Eisenbahnen gibt es auf den Kanarischen Inseln noch nicht.

ten, in recht erstaunlichem Maße ihre Eigenarten gewahrt haben, so verlieren sie doch langsam ihr Profil.

Es lockt das Geld

Bevor die Invasion einsetzte, waren die Bewohner der Kanaren mit ihrem Leben zufrieden. Die dünne Oberschicht lebte im Stil spanischer Granden, das Volk kam mit bescheidenen Löhnen aus. Der Sittenkodex war womöglich noch strenger als auf dem spanischen Festland.

Alles das hat sich inzwischen geändert. Mit den Fremden stellten sich die Versuchungen ein. Reiche Junggesellen fanden Gefallen an den Evasstöchern der Inseln, reiche Touristinnen an den unkomplizierten und doch so stolzen und selbstbewußten jungen Männern.

Sicher, in den abgelegenen Dörfern hat sich bis heute nicht allzu viel geändert, jedenfalls nicht für den oberflächlichen Betrachter, aber auch da trägt manchmal der Schein.

Zu viele Mädchen aus dem Dorf wissen, daß sie in den Hotels oft zehnmal so viel verdienen können wie in den Obstplantagen, und so mancher junge Mann, der früher als Fischer mühselig sein Brot verdiente, genießt die Bewunderung der Fremden, als Kapitän eines

„Sightseeing-Bootes“, als Fremdenführer oder als Bademeister.

Die Alten schütteln die Köpfe. Sie halten die friedliche Invasion für viel gefährlicher als Invasionen früherer Zeiten, bei denen Blut floß. Es wäre ihnen kein Trost, wenn man ihnen erzählte, daß auch die Bewohner einstiger Fischerdörfer auf dem spanischen Festland, in Italien oder Frankreich mit dieser Herausforderung des Schicksals schließlich doch fertig geworden sind.

Die Kanaren setzen gegenwärtig auf den Massentourismus. Das bedeutet aber auch, daß sie noch mehr Konzessionen werden machen müssen. Man mag das bedauern: Doch zu ändern ist es wohl kaum.

„Unsere Hoffnung ist die“, sagte ein alter Herr der oberen zehn Familien in Teneriffa, „daß nach der Periode des Massentourismus eine Ruhepause eintritt. Ich bin Optimist. Sie wissen ja sicher, wie es auf den Balearen gewesen ist. Heute heißt es schon wieder, man könne endlich wieder nach Mallorca fahren, denn dort wandern die Massen schon wieder ab.“

Ob dieser Mann recht behält? Werden die Kanarischen Inseln jemals wieder ein Ziel für Menschen, die ihre Ferien abseits von den ausgetretenen Pfaden verbringen wollen?

Die Zukunft

Die sieben Inseln, die nach der Meinung mancher Phantasiebegabter die Überreste von Atlantis sein sollen, sind in den Programmen fast jedes Reisebüros zu finden, das etwas auf sich hält. In Teneriffa und Las Palmas gibt es Hotelpaläste, die ebenso gut in Florida, Acapulco oder San Remo stehen könnten.

In den Hotelbars kennen die Mixer die jüngsten Cocktail-Kreationen, die gerade in Mode sind, und Kellner geraten nicht einmal in Verlegenheit, wenn jemand ein Wiener Schnitzel bestellt.

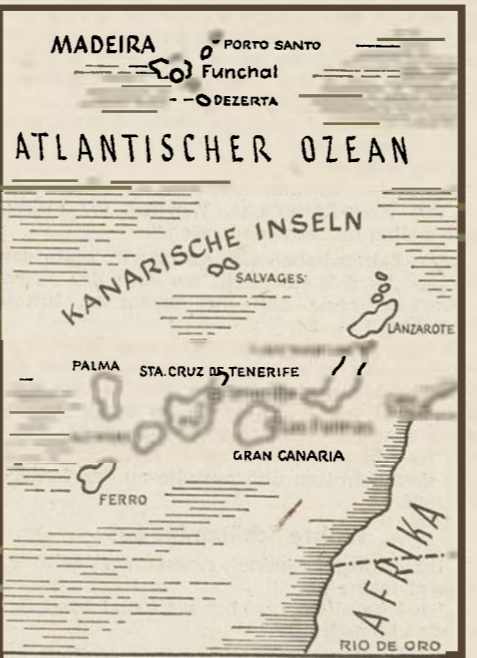
Die Gendarmen der Guardia Civil, denen es obliegt, an den Badestränden auf Sitte und Anstand hinsichtlich der Bekleidung zu achten, haben es sich längst angewöhnt, an Blkinel Anstoß zu nehmen, denn sonst müßten sie laufend Verhaftungen vornehmen.

Selbst bei einheimischen Jugendlichen, die mit ihren Freundinnen auf Motorrollern durch die Straßen brausen, drücken sie ein Auge zu.

In den „guten Familien“ ist es allerdings bis heute noch nicht üblich, daß eine Tochter auch nur allein zum Unterricht in der Klosterschule geht, daß eine Verlobte sich mit ihrem zukünftigen Mann ohne die Begleitung einer „Anstands dame“ trifft.

Zwei Welten begegnen sich auf den Kanarischen Inseln. Darüber, wer der Sieger bleibt, gibt es kaum noch Zweifel.

Ob die Inselbewohner nach der Niederlage in diesem ungleichen Kampf glücklicher sein werden, ist zu bezweifeln.



AUS SIEBEN HAUPTINSELN

und verschiedenen kleineren Eilanden besteht die Inselgruppe der Kanaren. Golfstrom und Passatwinde bedingen das ständig milde Klima.



IN DEN „FEUERBERGEN“ VON LANZAROTE

kann man mitgebrachte Eier in der heißen Vulkanerde garkochen. Die Temperatur ist wenige Zentimeter unter der Oberfläche so hoch, daß in die Erde gelegte Eier nach fünf Minuten „faktisch fertig“ sind. Die Gebirgsinsel Lanzarote und ihr Hauptort Arrecife sind beliebte Ausflugsziele.

